

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Amtlicher Theaterzettel, Nr. 232

BADISCHES LANDESTHEATER AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 232

SCHRIFTFLEITUNG DES LITERARISCHEN TEILS
OTTO KIENSCHERF

KARLSRUHE
19. APRIL 1929

Vergleichende Betrachtung über die Kunst Siegfried Wagners

Von Dr. Walter Storz

Im Lichtkegel einer starken Lichtquelle zu stehen, ist immer undankbar. Die Wagnernähe unserer heutigen Opernkomponisten haben wir damit zu erklären gewußt, daß es für die Schüler notwendig sei, an ihrem Lehrmeister sich empor zu ranken. Humperdink, Kienzl, Korngold und auch Puccini haben im Musikalischen hier ihren Ausgang genommen. Doch ihr Eigenwert ist unbestritten geblieben. Nur an Siegfried Wagner, dessen Operschaffen sich bereits an 14 Werken als produktiv erwiesen hat, hat sich diese unmittelbare „Wagnernähe“ zu Unrecht bitter gerächt. Presse und Publikum haben hierzu das Ihre beigetragen; mit dem Wortwitz, daß der leibliche Nachfolger der geistig und künstlerische Epigon seines Vaters sein müßte, ist reichlich Spiel getrieben worden. Wohin es mit der Objektivität des Urteils kommen konnte, zeigte die Uraufführung der Oper „Herzog Wildfang“ am 22. III. 1901, anlässlich deren der junge Komponist lärmende Gegenovationen sich gefallen lassen mußte, und er das Publikum, also bevor es sein Werk kannte, mit entsprechenden Lärminstrumenten trefflicher vorbereitet sah, als die Aufführung seiner Oper, die dem Münchener Prinzregententheater anvertraut war.

Fragen wir also danach, wieweit der geistige Zusammenhang zwischen den Werken Richard und Siegfried Wagners besteht und wieweit er nicht vorhanden ist, und rücken wir hierzu seine 1908 erschienene Oper „Sternengebot“ in den Vordergrund.

Auch bei Siegfried Wagner bildet das Mittelalter das Forum seiner Dramen. Die historische Grundlage jedoch paart sich zeitgemäß mit mittelalterlichem Übersinnlichkeitsglauben und empfängt durch ihn seinen dramatischen Atem. Der Stoff verfärbt sich nicht durch moderne philosophische Erkenntnisse. Die handelnden Personen bleiben in ihrem Anschauungskreis; in ihren Augen spiegelt sich eine Welt, wie sie in den Dichtungen Wolframs und Walthers wiederstrahlt. Sie sind unbefangen und erwachsen zu einem Menschentum des reinen Gefühls. Die Einheiligkeit der Charaktere wird dadurch erhalten, ihre Erkenntnisgrundsätze werden nicht gegen ihren Gefühlsimpuls abgesetzt. Die Gestalten in den Musikdramen Richard Wagners, vereinen oft in sich 2 Seelen. Wotan — Hans Sachs — Tristan — Tannhäuser. Die Wahntheorie (Schopenhauers) zwingt den Menschen in Sachs zur Resignation, während er als Künstler fortschrittlich, bejahend bleibt. Die Gestalt, die Wagner seinem Wotan gibt, ist neuzeitlichen Geistes und germanischen Ursprungs, und beides verleiht ihr ihre Zweispaltigkeit. Helferich von Lahngau, die Hauptfigur im „Sternengebot“ ist als Persönlichkeit geschlossen, schon deshalb, weil er auf dem Boden seiner Zeit steht. Das innere Spannungsverhältnis ergibt sich nicht aus einem Dualismus (Geist und Seele), sondern aus den Gefühlszuständen. Er glaubt der Liebe zu Agnes, der Tochter Konrads, zunächst entsagen zu müssen, da sie durch Schicksalsspruch dem jungen Heinz bestimmt sei. Impulsiv folgt er endlich der Stimme des Herzensgebotes. Die Einfalt der Seele ist die Grundstruktur der Opernfiguren Siegfried Wagners schlechthin, sie bleiben unproblematisch.

In der Behandlung der Charaktere und des Stofflichen liegt der wesentliche Unterscheid zwischen Richard und Siegfried

Wagner, vorbedingt durch die Wesensverschiedenheit beider Meister. Durch die philosophische Perspektive gewinnt der erstere für seine Dramen stets ein Konfliktsmoment, das dem äußeren dramatischen Handlungsgang meist einen zweiten Verwicklungsknoten gibt. Im „Lohengrin“ z. B. bildet das Schweigebot den inneren dramatischen Nerv, der mit dem ursprünglichen, äußeren Handlungshöhepunkt, der Erfüllung Elsas Traum, kaum zusammengehört. Die szenische Struktur des „Sternengebots“ und der Opern Siegfried Wagners überhaupt, ist unkomplizierter. Sie erhält ihren Keimtrieb in der Kontrastierung des Sternen- und Herzensgebotes; ihr Steigerungsmittel erhält sie in Helferichs Schweigepflicht und ihren Auswirkungen. Aus der einheitlich gefaßten psychischen Veranlagung Helferichs wird die Klarheit des Aufbaus gewonnen, ergibt sich Exposition — Höhepunkt — Peripetie.

Das innere dramatische Gerüst wirkt sich auf die szenische Auskleidung naturgemäß aus. Die Einfachheit der gedanklichen Grundlage erfordert — nahezu reziprok zu Richard Wagner — eine Mannigfaltigkeit des Szenenbildes. Mag sein, daß in der Freude am wechselnden Szenenbild der visuell begabte Künstler, der Architekt in ihm, sich äußert. Der lebhafteste Wechsel im Dekorativen als auch in der Gruppierung der Personen verrät ein Wohlgefallen an optischen Einwirkungen. Besonders auffallend erscheint mir die absichtliche Szenenveränderung in der Schachszenen des II. Aktes. Wiewohl ihr Inhalt dichterisch geschickt mit dem neuen Milieu verknüpft ist, ließe sie sich — vom Standpunkt des Gesamtdramas betrachtet — mit leichter Mühe zum Vorteil des technischen Bühnenapparates — in ein anderes Szenenbild einbeziehen. Die „Poesie der Szenenbilder“ Siegfried Wagners ist malerischen Absichten entsprungen.

Wollte man dieser vergleichenden Analyse weitere Untersuchungen über die Poesie der Sprache anstellen, so würde man manch schönes Resultat zeitigen. Doch das würde zu weit führen, da noch kurzgefaßt der Grundriß der musikalischen Fassung behandelt sein soll. Wenn auch die harmonische Grundlage eine Anlehnung an Richard Wagner nicht leugnen läßt, so handelt es sich bei Siegfried Wagner um einen harmonischen Satz, der der ganzen nachwagnerschen Zeit eigen ist. Aber in der Erfindung der thematischen Gedanken, des Melodischen offenbart sich sein eigenartiges Naturell. Seine melodische Linie ist stilgemäß einfacher und knapp im Ausdruck, während bei Richard Wagner die musikalische Phrase langatmiger ist und durch melismatische Figuren und Wiederholungen so stark bereichert ist (Meistersinger-Vorspiel), daß der eigentliche Endeffekt verzögert erscheint. Die weitgespannte Melodielinie hat bei ihm das Aussehen einer geschwungenen Barocklinie. Bei Siegfried Wagner erhält die dramatische Sinfonie eine geradlinige Fassade. Der rhythmische Kern führt sie in straffere Konturen. Der Rhythmus gewinnt seine reinste Form in den Tanzweisen, die in den Opern enthalten sind. Auch hier zeigt z. B. der Walzertanz aus dem „Bärenhäuter“ im Vergleich zu dem Lehrbubentanz aus den „Meistersingern“ eine grundlegende Wesensverschiedenheit. Die Beispiele ließen sich mehren. Immer wieder würden wir Belege dafür finden, daß der Schöpfer des „Sternengebots“ nicht als nachahmender Epigon, sondern als

Bau- und
Kunstschlosserei

G. GROKE

Herrenstrasse 5
Tel. 325

Bad. Hochschule für Musik

Ausbildung
in allen Zweigen der Tonkunst

Meisterklassen f. Klavier, Orgel, Harfe,
sämtliche Streich- und Blasinstrumente.

Bad. Orgelschule

Sologefäßklassen-Kapellmeisterkurse
Musiklehrer-Seminar

Anmeldungen an die Verwaltung
Sofienstraße 43 Telefon 2432

PÄDAGOGIUM
KARLSRUHE

Private Oberrealschule
(mit Internat)

Bismarckstr. 69 u. Baischstr. 8

Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in
entspr. staatl. Anstalten sowie zum Abitur

B. Wiehl Wwe., Eigent.
W. Griebel, Direktor



Flügel, Pianos, Harmoniums

allerbeste Fabrikate

Ludwig Schweisgut

Erbprinzenstr. 4 b. Rondellplatz

homo sui generis gewertet werden muß. Selbst im Orchestralen muß der Vorwurf einer imitatorischen Kunst zurückgewiesen werden. Wer einen so feinhörigen Orchestersatz zu schreiben versteht, ist kein unglücklicher Imitator, sondern er dokumen-

tiert seine hohe Schule, auf deren Lehren und Erfahrungen er aufbaut, um sich zur Selbständigkeit durchzuringen. Man sollte wünschen, daß die Komponisten moderneren Kalibers sich an diesem Orchestersatz ein Vorbild nehmen würden.

Das dichterische Buch

Von Walter von Molo.

Das dichterische Buch schafft Einigkeit! In einem guten dichterischen Buch reichen sich alle wertvollen Menschen unseres Volkes, reichen sich alle wertvollen Menschen der Erde in beseeligendem Einssein die Hände. Das gute dichterische Buch kann Erfüllung geben der edelsten Sehnsucht unseres irdischen Geschlechts. Das dichterische Buch ist das Geschenk des Bekennens eines Menschen, der, spräche er die Inhalte seines Werkes zu einzelnen, diese zum Nachdenken, zum Besinnen, zur Klarheit brächte. Es gibt keinen besseren Freund, der so selbstlos Körper gewordener Geist ist wie das Buch.

Wir Dichter sind keine Wählermasse, aber jeder von uns hat große oder doch die Möglichkeit großer, uns wählender Massen. Jeder von uns hat seine geistige Provinz, hat seinen Wahl-Freundekreis — das dichterische Buch macht stärker und dauernder als viele Armeen Geschichte, das dichterische Buch hat geholfen, das Bild der Erde zu verändern. Herrscher, Feldherren, Richtungen und Regierungen stürzen: die gute Dichtung bleibt.

Das dichterische Buch ist Macht, edle Macht.

Erziehung durch Kunst ist ein vornehmliches Beginnen des Deutschen. Die Stützen, die sich als morsch erwiesen, müssen schnellstens durch feste ersetzt werden, das muß und kann durch Zusammenraffung aller reinen Kräfte erreicht werden. Gemüt und Gehirn müssen das Geschehene im Universum wieder erfassen. Der sicherste und volkstümlichste Führer dazu ist das dichterische Buch. Kein dichterisches Buch ist gut, das nicht ein Bild des Universums in uns wirft, das uns nicht erleben läßt, daß wir dazu gehören! Wir haben viele, verschiedene Weltanschauungen, so sehr uns aber Worte trennen, so sehr ist doch jeder, welcher sich Mensch nennen darf, innerlich der Gewißheit, daß die großen Dinge nicht ohne Sinn sind, daß unser Leben nach einem großen Plane läuft oder laufen soll — wer das nicht glaubt oder glauben will, der ist ja gar kein Mensch.

Das dichterische Buch läßt durch Gestaltung erleben, daß es keine einseitige „Schuld“ gibt. Ist uns solches Erkennen nicht nötig? Nie war das dichterische Buch wichtiger als heute! Die heutige Menschheit braucht, in ihrer seelischen Sündflut, als rettende Arche das dichterische Buch.

Durch das dichterische Buch erkennt der Mensch, daß alle Parteien und Zerklüftungen nur deshalb da sind, weil jeder Licht sucht, weil jede Gruppe zu bessern sucht. Ist der Mensch so weit, so ängstigt und ekelt die häßliche Trennung nicht mehr, er erkennt sie als Notwendigkeit, um vorwärts zu kommen. Das dichterische Buch beendet den offenen und verdeckten Kampf aller gegen alle, er anerkennt das Recht des gepreßten Herzens.

Wir wollen durch unser Eintreten für das dichterische Buch dafür obsorgen, daß Hilfe im Kampf der Verzweiflung kommt. Das dichterische Buch macht den Aufnehmenden befähigt, Kultur fortzusetzen und neu anzusetzen, das dichterische Werk gibt Gerechtigkeit, die das Gestrüpp aller Nöte niedertritt, es gibt die Liebe zum Kosmos und damit zu allen Menschen und damit zur eigenen Nation. Die immer stärker sich zeigende Verachtung unserer Herzen und aller innigen Freude am Leben ist zu beenden. Auch in unserer Zeit ist Ewigkeit, auch wir gehören ihr an; das dichterische Buch zeigt, daß sie uns nicht fallen läßt.

Das dichterische Buch fördern, heißt die Seele aus ihrer Gefangenschaft befreien, ihr wieder zu ihrem Rechte verhelfen, heißt Deutschland erretten! Wir haben fast alle materiellen Güter verloren, aber wir können durch das dichterische Buch geistige erwerben, die nicht verschossen, nicht abgeschlossen, nicht versenkt werden können, die uns nicht als „Reparationen“ geraubt werden können, die nicht Rost und Motten fressen.

Durch Unterstützung des dichterischen Buches und seiner Urheber, ohne diese kein dichterisches Werk, ist die Inflation der Seelen in Deutschland zu beenden.

Das ist die große Bedeutung des dichterischen Buches in unserer Zeit.

Gebrüder
Gimmelfarb

A.-G.
Möbelfabrik Karlsruhe
Relegstr. 25

Möbel - Dekorationen

Klischees

aller Art

Graphische Kunstanstalt
Adolf Schützle

BRAUERSTR. 19 TELEFON 3664

Heinrich Hock

Karlsruhe
Adlerstr. 19

Möbel-
transport
Spedition
Lagerung
Wohnungs-
tausch
Auto-
transport



Fernsprecher Sammelnummer 2482

Dampf-Waschanstalt
C. BARDUSCH

Karlsruhe-Etlingen
Kaiserstr. 60, Tel. 2901 Telefon 61

ff. Herrenstärkwäsche, Leib- und
Haushaltungswäsche

Wäsche nach Gewicht

KLISCHEES
WILHELM RIEGGER
 KARLSRUHE HERRENSTRASSE 48
 FERNRUF 2311

Eisenkonstruktionswerkstätte
 Scherengitter
 Markisen
KARL DALER
 Telefon 1258 Adlerstraße 7

AEG
 Batterie-lose Rundfunk-
 Empfangs-Geräte
 Erhältlich in allen Radiohandlungen
 und einschlägigen Geschäften

Städt.
Sparkasse
 Karlsruhe
 Sparverkehr Giroverkehr

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Amtlicher Theaterzettel

Freitag, den 19. April 1929

* F 23 (Freitagmiete)

Zum ersten Mal

Sternengebot

In drei Akten und einem Vorspiel von Siegfried Wagner

Musikalische Leitung: Josef Krips

In Szene gesetzt von Otto Krauß

Konrad der Salier
 Hiltrud, seine Gemahlin
 Agnes, beider Tochter
 Helferich von Lahngau
 Adalbert von Babenberg
 Herbert, Ratgeber des Herzogs

Franz Schuster
 Magda Strack
 Malie Fanz
 Theo Strack
 Carsten Oerner
 Viktor Hospach

Julia, seine Gattin
 Der Kurzbold
 Bertha, Julias Magd
 Christoph, Konrads Diener
 Stimme einer Scherin
 Der junge Heinz

Emmy Seiberlich
 Karlheinz Löser
 Käthe Burgeff
 Boris Borodin
 Ellen Winter
 Karl Laufkötter

Zeit: 10. Jahrhundert — Ort: In und um Fritzlar

Pantomime im dritten Akt: Harald Josef Fürstenau

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Kostüme: Margarete Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 19 Uhr

Anfang 19 $\frac{1}{2}$ Uhr

Ende 22 $\frac{1}{2}$ Uhr

Pause nach dem dritten Bild

Preise C (1.00—7.00 Mk.)

WOCHENSPIELPLAN

Samstag, 20. IV. * C 23. Th.-Gem. 2. S.-Gr. Sakuntala. Schauspiel von Paul Kornfeld
 Sonntag, 21. IV. * A 23. Th.-Gem. 901—1000. Die Afrikanerin. Oper von Meyerbeer

Sonntag, 21. IV. (Im Städtischen Konzerthaus.) * Der Prozeß Mary Dugan. Eine amerikanische Schwurgerichtsverhandlung von Bayard Veiller

Der „Amtliche Theaterzettel“ mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

Moninger Bier

eine Erfrischung
 nach der Vorstellung

